

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 34

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Anserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. November 1925.

Wochenspruch: Der Weg zur Vollkommenheit und zu jedem Fortschritt
ist fortwährende Selbstkritik.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 13. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. M. Fischer-Escherich,

Remisenanbauten Talacker 44, Z. 1; 2. H. Schweizer, Umbau Kirchgasse 26/28, Z. 1; 3. U. Koblet, Einfamilienhaus Klätterstraße 98, Z. 2; 4. E. Landolt, Um- und Anbau Lavaterstraße 101, Z. 2; 5. A. Bolliger-Bruder, Umbau und Einfriedung Friesenbergstraße 23, Z. 3; 6. R. Groner, 2 Autoremissen Gießhübelstraße Nr. 106, Z. 3; 7. S. Raspar-Feller, Fabrikgebäude mit Autoremise Blnz/Talwiesenstraße, Z. 3; 8. W. Koch & Co., Belofstand Ullibergstraße 107, Z. 3; 9. L. Alberti, Dachwohnung Kanzleistraße 117, Z. 4; 10. R. Bertolino, zwei Dachwohnungen Engelstraße 62, Z. 4; 11. J. M. Herz, Umbau Badenerstraße 134, Z. 4; 12. Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals, Kleinkinderschulhaus Heinriehstraße 143, Z. 5; 13. R. Willa-Roth, Autoremissenverlängerung Stampfenbachstraße 32a, Z. 6; 14. J. Burkart, Autoremissengebäude Heuelstraße Nr. 5, Z. 7; 15. S. Erganian, Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Gottingerstraße 18, Z. 7; 16. J. Hablützel-Gasser, Einfamilienhaus, Autoremise und Einfriedung Susenbergstraße 93, Z. 7; 17. E. Hofengart, Gewächshaus Tülls-

straße Nr. 37, Z. 7; 18. G. Siegrist, Einfamilienhaus, Autoremise und Einfriedung Kueserstraße Nr. 71, Z. 7; 19. F. Dimmler, Umbau und Hofunterkellerung Mühlebachstraße 17, Z. 7.

Neubauten im Kreis 8 der Stadt Zürich. Die Überbauung des Geländes an der Weineggstraße macht bemerkenswerte Fortschritte. Nach dem Bezug der Häuserreihe zwischen der vordern und hintern Weinegg sind zwischen dieser und den von den Angestellten der Heilanstalt Burghölzli bewohnten kantonalen Wohnhäusern fünf Doppel- und Einfamilienhäuser und ein Einfamilienhaus errichtet worden. Diese, in gesunder Wohnlage gelegenen, von Architekt A. C. Müller in Zürich 8 planterten und von den Bauunternehmern Brüder Catella in Oberrieden erstellten Bauten bieten mit ihren Gartenanlagen einen recht gefälligen Eindruck.

Die Bahnverlegungsarbeiten der linksufrigen Zürichseebahn in Zürich 2 treten laut „Zürcher Post“ in ihre letzte Phase ein. Der neue Bahnhof Enge geht im Rohbau der Vollendung entgegen. Auf der südlichen Hälfte ist bereits der Dachstuhl aufgerichtet. In der Nordpartie, in der die kreisrunde Schalterhalle, die Räume für die Post und für Ladenmagazine untergebracht werden, gelangen die Hochpartien mit einem turmartigen Aufbau erst in einigen Wochen zum Abschluß. Der Bahnhofsbau, bei der Granit- und Gneismaterial in reichem Maße zur Verwendung gelangt, macht einen ungemein soliden Eindruck, der dadurch noch beträchtlich erhöht wird, daß, wie man vernimmt, das aus rohbehauenen Granitplatten

aufgeführte Mauerwerk in der Hauptsache unverputzt bleiben wird.

Auf dem über dem Wollishofertunnel zwischen Nordportal und Schulhausstraße liegenden Landstreifen zwischen neuer Grütlisstraße und Seefstraße gehen nunmehr die Abschlussarbeiten ihrem Ende entgegen. Es ist dort ein neuer Straßenzug mit einseitigem Trottoir und eine buschumstandene und grünumrahmte Promenade entstanden, die nicht nur „landschaftlich“ gut wirkt, sondern sich auch als Spazierweg vorzüglich eignet, weil sie beträchtlich über der Seefstraße liegt. Die Vermittlung mit diesem Straßengebiet ist in der Weise geschickt ausgeführt, daß die Höhendifferenz zur untern Hälfte mittelst einer Mauer und zur oberen Hälfte mittelst einer mit Gesträuch bewachsenen Böschung ausgeglichen ist. Im neuern, westlichen Trottoir der Seefstraße sind Bäume gepflanzt worden, die dort am Platze sind, da sie auch später, wenn einmal hoch und breit geworden, keinen Wohnungen und Magazinen das Licht wegnehmen werden.

Nege Bautätigkeit in Zürich-Widikon. An der Zweierstraße erhebt sich nunmehr an der Stelle, an der die vor etwas mehr als Jahresfrist niedergebrannte Getreidehandlung Nözli stand, ein mächtiger Gebäudekomplex, bestehend aus vier Wohn- und Geschäftshäusern. Eigentümer der Häuser ist die 7000 Mitglieder zählende Allgemeine Baugenossenschaft. Im Rohbau vollendet sind sodann sechs Doppel-Mehrfamilienhäuser mit zusammen rund 50 Wohnungen auf dem Terrain Aemler-, Wiesen-danger-Rotachstraße. Im Anschluß an diese anfangs 1926 bezugsbereiten Häuser erstellt die Baugenossenschaft Rotachstraße vier Doppel-Mehrfamilienhäuser.

Kirchenrenovation in Barga (Bern). Es ist gelungen, mit verhältnismäßig wenig Mitteln eine glückliche Lösung der Renovation zu finden. Dies ist laut „Bund“ in erster Linie der Tätigkeit des Herrn Architekt Jndermühle zu verdanken. Zur weitem Ausschmückung der Kirche trug in freundlicher Weise die Bürgergemeinde Barga bei, die neun Wappenscheiben stiftete, die von Herrn Kunstmaler Lind farblich entworfen und von Herrn Glasmaler Bosz, Bern, angefertigt wurden. Herr Dr. Zestger hat sich um die Auffindung der Wappen besonders bemüht, welche nun die Namen der Bürgergeschlechter dauernd mit der Kirche verbinden.

Städtische Bauvorlagen in Luzern. Der Stadtrat unterbreitet dem Großen Stadtrat eine Vorlage betreffend die Bewilligung von Nachtragskrediten zum Voranschlag für das Jahr 1925. 15,000 Franken für größere, außerordentliche Reparaturen am Belag der Obergrundstraße, des Schweizerhofquai und der Haldenstraße; 6000 Fr. für außerordentliche Reparaturarbeiten an der Seebrücke; 7000 Fr. für Verbesserungen in den öffentlichen Anlagen; 84,000 Fr. für Niederauffüllung im Erischenmoos und Brühlmoos durch das Aushubmaterial der Bahnhofserweiterung; 3000 Fr. für Räumungsarbeiten im Reußbett; 4200 Fr. für eine Wasserleitung nach dem Sonnenbad Lido als Unterstützung dieses Unternehmens; 29,000 Fr. für den Beton-Unterbau unter die Tramgeleise in der Obergrundstraße; 3000 Fr. für die Einrichtung der Beleuchtung auf der Inselstiegenstraße. Von der Gesamtsumme dieser Nachtragskredite entfallen 113,200 Fr. auf die Direktion des Bauwesens.

Die drei Punkte der zweiten, gleichzeitig erscheinenden Vorlage betreffen die weitere Unterbringung des Offiziellen Verkehrsbureaus, dessen Räume am Kapellplatz auf Mitte März 1926 gekündet worden sind. Zu diesem Zweck will die Stadt nun das ihr gehörende Terrain zwischen dem „Rebstock“-Garten und der Liegenschaft Hely-Deuthold („Chey Robert“) ver-

werten. Die dort durch den Stadtbauplan vorgesehene Fortsetzung der Gotthardstraße soll im Einverständnis mit den Liegenschaftsanstößern, da eine Notwendigkeit für die Erstellung dieses Straßenstückes besteht, aufgelassen werden. Außerdem kauft die Stadt 234 m² Stiftsland zum Preise von 28,000 Franken zwecks Arrondierung eines Bauplatzes. Mit E. Danioth zum „Rebstock“ werden zudem zwei Terrainparzellen abgetauscht, um eine senkrecht zur Löwenstraße verlaufende Grenzlinie zu schaffen. Hier soll nun auf Rechnung der Gemeinde ein Bureau- und Wohngebäude erstellt werden, wo auf Grund eines Mietvertrages mit der Verkehrskommission das Verkehrsbureau einzurichten wäre. Die Kosten des Neubaus werden auf 122,000 Fr. berechnet. Es soll neben den Bureau ein Verkehrsmagazin und 1—2 Wohnungen aufnehmen. Es werden 12,000 Franken Mietzinseinnahmen und eine Rendite von 8% erwartet.

Die neue reformierte Kirche in Wolhusen (Luzern). Es wird noch berichtet, daß die ganze Deckenmalerei und Innendekoration ihre flotte Ausführung der mehr als drei Monate langen Tätigkeit des Luzerner Kirchenmalers E. Rothhoff in Luzern verdankt. Auch diese tüchtige Arbeit lobt den Meister.

Neues Bankgebäude in Siebnen (Schwyz). (Korr.) Die Spar- und Leihkasse vom Seebezirk und Gaster in Uznach erbaute in Siebnen eine Filialbank, von der letzte Woche das Gerüst weggenommen wurde. Nun steht das Bankgebäude, welches in schönster Lage im Garten des Gasthauses zur „Krone“ platziert wurde und sich der Landschaft gut anschmiegt, fertig da. Auch die Inneneinrichtung ist fein gehalten, hoch und hell und praktisch eingeteilt. Die neue Bank bildet für die aufblühende Ortschaft Siebnen eine Zierde.

Herz-Jesu-Kirche in Siebnen (Schwyz). (Korr.) Die Arbeiten an der Herz-Jesu-Kirche in Siebnen sind soweit fortgeschritten, daß mit der Eindeckung des Daches begonnen werden konnte. Auch der Turm ragt schon hoch ins Land. Das Pfarrhaus mit dem großen Unterrichtssaal dürfte bis zum nächsten Frühjahr fertig erstellt sein. Man hofft im Unterrichtssaal vorläufig den Gottesdienst abhalten zu können, bis die Kirche bezogen werden kann. Die neue Herz-Jesu-Kirche, nach Plänen des verstorbenen Architekten Steiner in Schwyz, wird eine der schönsten werden in weiter Runde.

Der Umbau des Bahnhofes in Freiburg geht vorwärts, sodaß bereits der Fußgängerverkehr besser geregelt werden kann. Der Umbau der Eisenbahnbrücke in Grandfey nordöstlich von Freiburg, die das tief eingeschnittene Saanetal überquert, kann bei günstiger Witterung diesen Herbst noch erheblich gefördert werden.

Subventionierung des gemeinnützigen Wohngebäues in Basel. (Aus den Verhandlungen des Großen Rates.) In einem Schreiben berichtet der Regierungsrat, daß von der Wohnkolonie für kinderreiche Familien „Im Bogelgang“ 47 Einfamilienhäuser vollendet und 7 weitere bis 1. April 1926 fertig gestellt werden. Für eine „Wohngemeinschaft Hirzbrunnepark“, mit 19 Einfamilienhäusern und 485,000 Fr. Gesamtkosten wurde eine zweite Hypothek von 145,000 Fr. = 30% der Baukosten aus Staatsmitteln bewilligt. Zins 5%. Amortisation 1% und außerdem für 12,125 Fr. Anteilsscheine gezeichnet, von denen jährlich 10% durch die Genossenschaft zurückgekauft werden sollen.

Schulhausneubau in Nesch (Baselland). Die Gemeindebehörde fand, daß weitere Schritte in Sachen „Häslirain-Schulhaus“ riskiert werden dürften. In dem zu erstellenden Gebäude sollen 300 Primar-

schüler und 100 Sekundarschüler untergebracht werden. Vorgesehen sind sechs Klassenzimmer, ein Zeichnungsaal, ein Lehrer-Konferenzzimmer und zwei Reservezimmer. Diese letzteren sollen vorderhand nicht ausgebaut werden. Vorgesehen ist auch eine Brausebadeinrichtung.

Unter den Architekten, wohnhaft in Basel-Land und Baselstadt, wird eine Plankonkurrenz stattfinden. Auswärtige Architekten, die Kantonsbürger sind, dürfen sich an dem Wettbewerb auch beteiligen. Die Einwohnergemeindeversammlung bewilligte auf Antrag des Gemeinderates hiefür eine Summe von 4000 Franken. Es sollen Pläne vorgelegt werden für: 1. Schulhaus mit Turnhalle; 2. Schulhaus mit separater Turnhalle; 3. Turnhalle südlich hinter dem jetzigen Schulhause. Die Turnhalle soll auch als Gemeindeversammlungslokal Verwendung finden. Verlangt wird ein einfaches Schulgebäude, bescheiden, ohne Luxus. Nach Eingang der Pläne — man rechnet mit einer Frist von zwei Monaten — werden das Schiedsgericht und die Baukommission bestellt.

Wasserversorgung Rheineck (St. Gallen). Es ist der Wasserkommission gelungen, beim Sonnensfeld Grundwasser von guter Qualität in hinreichender Menge aufzufinden. Diese unverzüglichen Anstalten der Kommission zum raschesten Ersatz des beanstandeten Wassers der bisherigen Anlage durch Erstellung von zwei bis drei miteinander verbundenen Schächten, samt notwendiger Pumpvorrichtung wurden, weil unumgänglich erforderlich, gutgeheißen. Kostenvoranschlag zirka 60,000 Fr.

Der projektierte Bahnhofumbau in Chur bildet laut „Freier Kärier“ das allgemeine Gesprächsthema. Das Baugewerbe wartet sehnsüchtig darauf, weil es gegenwärtig die ganze Schwere der Krisis spüren muß. Aber auch allgemein freut man sich, daß die unhaltbaren Zustände am Bahnhof Chur endlich einer Anlage gerufen haben, die den Bedürfnissen der großen Übergangsstation Chur (nach Arosa, St. Moritz und Disentis) dienen kann. Wie man hört, wird die neue Anlage eine große Ausdehnung finden; nicht nur Bau terrain, auch einige bestehende Wohnhäuser werden dem Umbau zum Opfer fallen. Chur wird das weniger spüren, da an Wohnungen kein Mangel ist.

Zum Wiederaufbau des Unterengadiner Dorfes Sâs, das in der östlichen Hälfte linksseitig vom Inn abbrannte, wird noch folgendes berichtet: Bis jetzt sind laut „N. Z. Z.“ insgesamt 24 Bauprojekte vorliegend. Von diesen gelangen aber bis auf weiteres nur 15 bis 20 zur Ausführung, während die Zahl der dem Feuer zum Opfer gefallenen Häuser 44 beträgt. Mit dem Werk hat man noch in den letzten Herbstwochen unter Benützung des günstigen Wetters begonnen. Bis nächsten Sommer ist wahrscheinlich eine Anzahl jetzt im Bau begriffener Häuser schon bezugsbereit. Der Frühling sieht voraussichtlich den Beginn der Haupträumung und einer Zahl weiterer Bauten. Im Gegensatz zur früheren Art der dicht aneinandersitzenden und geschlossenen Bebauung, die das Umsichgreifen des vom Föhn mit größter Schnelligkeit verbreiteten Feuers sehr gefördert hatte, werden die neuen Heimstätten nach neuzeitlichen Grundsätzen frei erstellt. Wenn es sich auch fast durchweg um Neubauten handeln wird, soll dabei unter Berücksichtigung des dort heimischen Baustils der Charakter des heimatlichen typischen Bündnerdorfes pietätvoll gewahrt bleiben. Durch das neue Dorfteil, das eine Verschiebung erfährt, weil das Terrain der dem Inn entlang liegenden Ruinen unüberbaut bleibt, gedenkt man die neue Dorfstraße bahnhofwärts anzulegen. Die Baukosten lassen sich heute noch schwer beziffern, dürften aber, wenn man die verschiedenen ungünstigen Umstände erwägt, sehr erheblich

ausfallen; lobend mag in diesem Zusammenhange erwähnt werden, daß die Rätische Bahn für die Materialtransporte einen Rabatt von 50 % gewährt. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden; die von den Behörden geführten eingehenden Untersuchungen haben noch zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Wasserversorgung Serneus (Graubünden). Die Einwohner von Serneus-Walki haben kein genügendes Trinkwasser und wollen daher laut „Prättigauer Ztg.“ die Gemeinde Klosters um eine Wasserversorgung angehen. Wenn in der Nähe eine genügend starke Quelle nicht gefunden werden kann, hat man an eine Grundwasserversorgung gedacht.

Das Grundwasserwerk der Gemeinde Schiers (Graubünden) ist laut „Prättigauer Ztg.“ dem Betrieb übergeben worden. Herr Ingenieur Solca hat der Anlage seine ganze Aufmerksamkeit geschenkt, sodaß man erwarten darf, daß die Gewinnung von Grundwasser reibungslos vonstatten gehe. 500 Minutenliter liefert der 20psige Motor, ein Quantum, das zusammen mit dem Quellwasserzufluß den Konsum um ein vielfaches übersteigt.

Die Erstellung eines größeren Gemeindefaales in Zofingen unterliegt laut „Zofinger Tagbl.“ zurzeit eingehenden Studien. An einer Konferenz, die zwischen Vertretern des Gemeinderates und dem von den hiesigen Vereinen eingesetzten Initiativkomitee letzter Tage abgehalten worden ist, konnte mitgeteilt werden, daß über den Umbau des Stiftes bereits verschiedene Projekte ausgearbeitet wurden. Die bisherigen Projektstudien ergaben, daß ein Umbau des Stiftes nicht ratsam ist, weder für einen großen Gemeindefaal, noch für ein Verwaltungsgebäude der Gemeinde. Ein Neubau wird, wenn die ebenfalls dringlich gewordene Erstellung anderer Lokaltäten für das Grundbuchamt und dessen Archiv mit dem Gemeindefaal verbunden werden soll, erforderlich sein. Hiefür liegt ein Projekt in seinen Grundzügen vor. Es will den Süstzbau in der Hauptsache niederlegen und mit westlicher Erweiterung einen Neubau erstellen, in dessen unteres Geschloß das Grundbuchamt mit modern eingerichteten Bureauräumlichkeiten unterzubringen wäre. Unter Ueberbauung des Durchganges gegen die Pfarrhäuser hin ist die Einordnung eines Saales mit einem Fassungsraum



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONDREREI
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300^{mm} BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN
GRÖßER AUSSTELLUNGSAPRÉS GENÈVE LANDSAMSTELLUNG DEM 1914

von mindestens 800 Personen (in kleinere Räumlichkeiten abteilbar) vorgesehen. Die Archive für das Grundbuchamt und die Gemeindeverwaltung kämen in das Kellergeschloß zu liegen. Neben diesem Projekt bestehen zwei weitere, welche die Erstellung eines großen Saales auf dem Terrain des gegenwärtigen Stiftes auf einfachere Weise zu verwirklichen suchen. Neu tritt nun aber in die Diskussion die Verbindung des Gemeindefaales mit der Errichtung neuer Turnlokalitäten. Sowohl die Schule, wie die Turnvereine beschwerten sich über ungenügende Verfügungsmöglichkeiten in der jetzigen Turnhalle. Die Erstellung neuer Turnlokalitäten erweist sich als unbestreitbare Notwendigkeit. Es soll nun die selbständige Lösung des Problems Grundbuchamt angestrebt und die Verbindung des Gemeindefaales mit den neuen Turnlokalitäten gesucht werden. Der Gemeinderat sichert die beförderliche Ueberprüfung dieser neuen Kombination zu, wie die Behörde einhellig erklären läßt, daß sie der Erstellung eines großen Gemeindefaales für Vereinsbedürfnisse (Theater, Konzerte usw.), sowie für die Abhaltung der Gemeindeversammlungen ihre tatkräftige Unterstützung zusichert. Vorgesehen ist für die nächste Zeit die Augenscheinnahme von neuen Gebäulichkeiten (zum Beispiel in Allschwil bei Basel), wo es in glücklicher Weise gelang, mit der Erstellung eines großen Gemeindefaales auch die Gewinnung neuer Turnlokalitäten zu erreichen.

Die Erweiterung der Irrenanstalt Münsterlingen. (Aus der Botschaft des Regierungsrates des Kantons Thurgau). Dem Bedürfnis entsprechend, sind für die Erweiterung der Irrenanstalt folgende Bauten ins Auge gefaßt: 1. Eine Beobachtungsabteilung für Männer, entsprechend derjenigen für die Frauen, mit 30 Betten; 2. eine Abteilung für unruhige und halb ruhige Männer mit 60 Betten; 3. eine Abteilung für unruhige und halb ruhige Frauen mit 60 Betten; 4. eine Abteilung für ruhige Frauen mit 40 Betten; zusammen also Platz für 190 Patienten. Daß diese Zahl keine übermäßige ist, geht schon daraus hervor, daß die in Littenheid und in St. Katharmental untergebrachten Geisteskranken diese Plätze zum größeren Teil ohne weiteres ausfüllen würden. Tatsächlich werden aber eine Anzahl Jahre vergehen, bis alle Bauten erstellt sind und St. Katharmental von Geisteskranken entlastet sein wird; die Anstalt Littenheid wird einen Teil der dortigen thurgauischen Pfleglinge an das Asyl St. Katharmental abgeben und die Irrenanstalt wird für absehbare Zeit aufnahmefähig werden.

Will der Kanton Thurgau in ausreichender Weise für die Geisteskranken sorgen, so erweisen sich neue Erweiterungsbauten in Münsterlingen als die einzig rationelle Abhilfe. Dort sind die nötigen Einrichtungen vorhanden, die auch für die vergrößerte Anstalt zur Hauptsache ausreichen werden, wie die Küche, die Maschinenanlage, die Wäscherei. Die nötigen Ergänzungen und Verstärkungen können mit geringeren Kosten beschafft werden; namentlich auch die Gutswirtschaft in Münsterlingen bietet für die Anstalt namhafte Vorteile. Für sämtliche Bauten, die das Erweiterungsprojekt umfaßt, sind seinerzeit genaue Pläne und Berechnungen erstellt und es sind Gutachten von Experten über dieselben eingeholt worden. Vor der Ausführung sollen sie einzeln revidiert und dem Großen Räte zur Genehmigung unterbreitet werden. Leider hat aber die Zeit Änderungen im Wirtschaftsleben gebracht, die nun eine die Verdoppelung der vor 25 Jahren gemachten Berechnungen übersteigende Kostensumme mit sich bringen. Hieran ist nichts zu ändern. Mit dem Kreditbegehren von 1,500,000 Fr. ist der Mindestbetrag genannt, der aufgewendet werden muß, um auch die erweiterte Anstalt als ein richtig organisiertes Ganzes erscheinen zu lassen; nur eine teil-

weise Ausführung der projektierten Bauten könnte nicht befriedigen; denn abgesehen von dem tatsächlich weitergehenden Bedürfnis, müßte die richtige Verteilung der Patienten in die einzelnen Abteilungen Not leiden, zum Nachteil der Kranken und zum Schaden des Betriebs. Das ist der Grund, warum der Große Rat wie auch der Regierungsrat sich nicht dazu verstehen können, den Kredit für die einzelnen Bauten sukzessive beim Volke nachzusuchen. Man muß sich zu etwas Vollständigem entschließen.

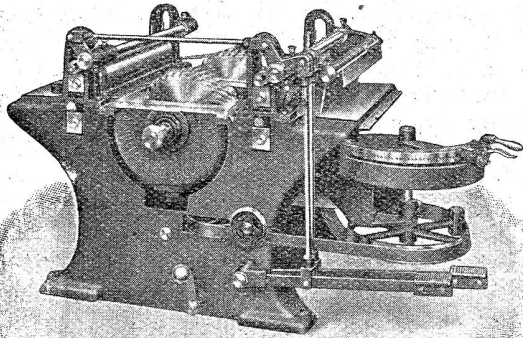
Die Arbeiten für die Erweiterung des protestantischen Friedhofes in Kreuzlingen werden gegenwärtig ausgeführt. Der alten Kirchhofmauer entlang sollen eine Anzahl Urnennischen eingebaut werden.

Umgestaltung des paritätischen Friedhofes Arbon. (Korr.) Die Gemeinde Arbon bestattet seit 1899 auf einem neuen Friedhof. Die Platzwahl war nicht ungünstig, hingegen wohl von Anfang an etwas zu knapp bemessen, und man hatte namentlich zu wenig auf die Vermehrung der Bevölkerung Bedacht genommen, durch die zu einem großen Teil südländische Industriebevölkerung wurden insbesondere die Gräberfelder für die Kinder weit über das durchschnittliche Maß belegt. So mußte man mit dem Platz ganz außerordentlich sparen.

Der Friedhof, eine Anlage nach dem Geiste und den Anschauungen jener Zeit, scheint den Arbonern auch in anderer Beziehung nicht mehr zu gefallen. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hielt letzthin eine Versammlung ab, zu der besonders auch die Gemeinde- und Kirchenbehörden eingeladen wurden. Herr Sekundarlehrer W. Keller hielt an Hand von Lichtbildern einen sehr lehrreichen Vortrag über Friedhofspflege. Er unterzog die alten, stimmungsvollen Friedhöfe bei den Kirchen, die nüchternen Gräberfelder und Grabsteinmeere der Zeit von 1870 bis 1910 einer kritischen Betrachtung und kam dann auf den Arboner Friedhof zu sprechen, bei dem er hinsichtlich Weganlagen, Abschluß nach außen, Einfriedung, Baumpflanzungen usw. nicht nur manches anders wünschte, sondern auch praktische Vorschläge machte. Um die nötigen Mittel aufzubringen, regt er die Gründung eines Friedhoffondes an, gespießt durch Vergabungen und Verzichtleistung auf übermäßige Kranzspenden.

Diese Ausführungen fielen auf guten Boden. Auf Grund reicher Erfahrungen konnte der als Gast eingeladene Stadtgenieur von Rorschach bestätigen, daß mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln die Munizipalgemeinde Arbon ihren Friedhof nach und nach bedeutend verbessern und den neuzeitlichen Anschauungen und Forderungen entsprechend umgestalten könnte. Allerdings wäre eine Vergrößerung des Friedhofplatzes gegen Westen, mit Mauer- und Pflanzenabschluß, dringend zu wünschen, weil man dann für die Weganlagen, für die landschaftliche Bepflanzung, für Ruheplätze wie für die Gräber selbst mehr Platz zur Verfügung hätte.

Verschiedene andere Redner, auch der Gemeindevorstand, gaben die Wünschbarkeit, die sich aufdrängende Notwendigkeit für eine Friedhofumgestaltung ohne weiteres zu. Andere Friedhöfe, wie z. B. Winterthur, Romanshorn, Rehalp Zürich, Sihlfeld Zürich, Schaffhausen, Olten, Rorschach, gaben Anhaltspunkte genug, um im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel und den örtlichen Verhältnissen entsprechend mit den Jahren einen Friedhof zu erhalten, der dank seiner landschaftlich schönen Lage sich sehen lassen darf. Natürlich muß dann auch, wie es der Referent durch Wort und Bild klarlegte, eine andere Behandlung der einzelnen Grabstätten hinsichtlich Größe und Baustoffe



Doppelte Besäum- und Lattenkreissäge
mit selbsttätigem Vorschub und Kugellagerung.

A. MÜLLER & CO

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

BRUGG

ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

000

der Grabzeichen, der Grabeinfassung und Grabbepflanzung eintreten.

Die Ausführungen in den Referaten und in der Aussprache fanden ihren Niederschlag in folgendem einstimmig angenommenen Beschlusse: „Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Arbon sympathisiert mit den immer mehr einsetzenden Bestrebungen für die Verschönerung und einem ihrer Bestimmung besser und diskreter angepassten Ausbau der Friedhofanlagen, sowie einer vermehrten und sorgfältigeren Pflege derselben. Er hält dafür, daß dieses Bedürfnis insbesondere auch für den Friedhof Arbon besteht. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein ersucht daher die zuständige Behörde, dieser Angelegenheit ihr Augenmerk zu schenken und eventuell unter Bezug von Persönlichkeiten außerhalb ihres Kollegiums zu prüfen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln diese Bestrebungen für den Friedhof von Arbon verwirklicht werden könnten. Er hofft, daß diese Beratungen in Bälde zu einem positiven Ergebnis führen werden.“ — Zweifelsohne werden die maßgebenden Behörden von Arbon in nächster Zeit diese Aufgabe an die Hand nehmen.

Palazzo Civico in Bellinzona. Die Gerüste sind gefallen und der Bau präsentiert sich in seiner ganzen Schönheit. Indessen sollen historische Gemälde aus dem alten Bellinzona in der Loggiata von Kunstmaler Carugo angebracht werden, und zwar das alte Tor von Lugano und den alten Portone, welcher im Jahr 1400 errichtet wurde durch Ludwigo Moro.

Die Vergrößerungsarbeiten der Magazine „Innovazione“, Lugano, gehen laut „Südschweiz“ unter der umsichtigen Leitung von Architekt Marazzi der Vollendung entgegen. Heute präsentiert sich das Ganze als ein nach modernen Einrichtungen hergestelltes Kaufhaus. Schöne große Verkaufsabteilungen sind zu sehen. Die ganze Arbeit soll auf 300,000 Fr. zu stehen kommen.

Der Plan für den Bau eines Ausstellungspalastes in Genf geht seiner Verwirklichung entgegen. Der Gemeinderat hat die Arbeiten vergeben. Diese werden sofort begonnen. Das große Werk soll bis Ende März erstellt sein. Es scheint möglich zu sein, in dem Ausstellungspalast eine Winterradrennbahn einzurichten, auf der Geschwägerinnen ausgetragen werden könnten. Es ist auch

die Abhaltung von Tenniswettkämpfen und von Concours hippiques vorgesehen.

Über drei große Neubauten in Zürich

berichtet die „N. Z. Z.“. Im Frühling dieses Jahres verschwand das letzte alte Patrizierhaus an der Bahnhofstraße, der „Grabenhof“ Eigerschen Besitzes, vor kurzer Zeit noch ein Idyll im hastenden Großstadtbetrieb. Nun ist der Drell-Füßli-Hof an seine Stelle getreten, von Architekt H. Weideli in knapp siebenmonatiger Bauzeit errichtet, ein imposanter, sechsstöckiger, moderner Zweckbau nach drei Fronten: Bahnhofstraße, Bärensasse und Peterstraße, mit Ausbaumöglichkeiten bis zum Talacker hinüber als Abschluß des mächtigen Häuserblocks, dessen unregelmäßiges Viereck, bedingt durch die Straßensführung, in keiner Weise störend wirkt. Die Gesamtfront beträgt 130 m, bei 25 m Höhe. In dem lediglich Geschäftszwecken dienenden Haus mit Haupteingang an der Peterstraße befinden sich etwa 160 Räume mit einer Gesamtfläche von etwa 6000 m²; davon fallen auf die acht Ladenlokale an den drei Fronten mit mehr als dreißig hohen Schaufenstern etwa 1000 m².

Ein Rundgang durch das Haus zeigt dessen praktische Anlage vom Keller bis zum Dach; alle Räume sind hell und hoch und sie wurden im Rohbau so angelegt, daß die Wünsche der Mieter nach Raumeinteilung leicht Berücksichtigung finden konnten. Ein Paternoster-Aufzug vermittelt den Verkehr im Haus; dazu kommen Lifts in den verschiedenen Zugängen, breite Treppen und außerordentlich geräumige Korridore in den einzelnen Stockwerken, die verschiedene Farben erhalten haben, um die Orientierung zu erleichtern. Der ganze Dachstock wurde von der Firma Grieder gemietet; hier befinden sich jetzt die Ateliers dieses Hauses, gewaltige Arbeitsräume mit fleißigen Insassen. Als Neuheit moderner Zweckbauten sei die Ausstellungshalle im Parterre erwähnt; unter ihr liegt die etwa 300 m² große Garage mit bequemer, leicht gefenkter Zufahrtsrampe, eine außerordentlich geschickte Eingliederung eines heutzutage für das Geschäftsleben unbedingt notwendigen Raumes ohne Störung und Platzopfer. Der künstlerische Schmuck des Hauses war Bildhauer Brüllmann und